

Grossvaters Modelleisenbahn fasziniert

Baden Im Kindermuseum erhalten die Besucher einen Einblick in die Welt der Blechspielzeug-Bahnen

VON PHILIPPE NEIDHART

Unzählige Züge rattern über die Geleise, eine Seilbahn klettert den steilen Hang hinauf - und dies alles nur auf wenigen Quadratmetern. Für zehn Tage präsentieren die «Tin Platers» ihre Modelleisenbahnen in der «Werkstatt» des Schweizer Kindermuseums und bieten den Besuchern die Möglichkeit, für einmal in die Rolle eines Lokführers zu schlüpfen.

Faszination über Generationen

«Wir wollen den Kindern zeigen, mit was wir in ihrem Alter gespielt haben», erklärt Armin Winiger, einer der vier Tin Platers. Zusammen mit Peter Erni, Peter Sulzer und Angelo Caduff organisiert er seit rund 20 Jahren regelmässig den interaktiven Event. «Die Kinder sind immer wahnsinnig begeistert - das ist unser Lohn», freut sich der Rentner. Den Besuchern wird dabei einiges geboten: Die kleinen Gäste können mit einer Drehscheibe Züge rangieren und einen Mini-Kran bedienen. Zudem haben die Kinder die Möglichkeit, an einem Steuerkontrollier aus einer SBB-Lokomotive, der eigens dafür umgebaut und angepasst wurde, einen Zug zu steuern. So drehen die kleinen Lokomotiven unter dem wachsamem Blick der vier Tin Platers ihre Runden - und wenn ein Zug entgleist, sind sie sofort zur Stelle. Schnell wird klar, die Faszination Modelleisenbahn ist bis heute ungebrochen. Oftmals seien es denn auch die Grosseltern, welche mit ihren Enkeln ins Kindermuseum kommen, sagt Winiger: «Sie haben noch ei-



Peter Erni erklärt den Kindern, wie die Modelleisenbahnen funktionieren.

PHILIPPE NEIDHART

ne Beziehung zu den Blechspielzeug-Bahnen.»

Ungebrochene Freude

Begonnen hat die Geschichte der Tin Platers im Jahr 1995 mit einer bescheidenen Ausstellung. Gross zu- und herging es zwei Jahre danach an der Badenfahrt: «Dort hatten wir im alten Güterschuppen eine riesige Anlage aufgebaut», erinnert sich Winiger. Und bis heute haben sie die Begeisterung an den Modelleisenbahnen nicht verloren. Rund eine Woche investieren die Tin Platers jeweils in den Aufbau, und auch nach der Ausstellung ist die Arbeit für die vier Freunde nicht getan. «Das Ganze braucht viel Unterhalt - auch Modelleisenbahnen sind nicht wartungsfrei», sagt Winiger. Rund einen Monat dauere das anschließende Präparieren der Waggons und Lokomotiven. Wie lange die engagierten Rentner das Ganze noch organisieren, ist unsicher: «Unser Durchschnittsalter ist bald achtzig», so Winiger, und es gäbe nur noch wenige, die mit der Technik vertraut seien. Eines aber freut ihn trotzdem besonders: «Alle Gründungsmitglieder sind noch mit dabei.»

Weitere Daten: Dienstag, 15. März 2016, 14-17 Uhr, Mittwoch, 16. März 2016, 14-17 Uhr, Donnerstag, 17. März 2016, 14-17 Uhr, Freitag, 18. März 2016, 14-17 Uhr, Samstag, 19. März 2016, 14-17 Uhr, Sonntag, 20. März 2016, 10-17 Uhr.



Mehr Fotos finden Sie auf www.badenertagblatt.ch

Frühlings-Aktionen

z.B. Relax-Sessel in Dickleder
Fr. 2'100.- statt Fr. 2'610.-



z.B. Polstergruppe in Microfaser
Fr. 2'800.- statt Fr. 3'426.-



z.B. Schlafzimmer wie Bild
Fr. 5'700.- statt Fr. 6'742.-



z.B. Massivholztisch 95 x 180 cm
Fr. 3'700.- statt Fr. 4'600.-



z.B. Gesundheits-Matratze
Fr. 790.- statt Fr. 990.-



USW.....USW.....USW.....
Lieferung und Entsorgung gratis
Herzlich willkommen!

MÖBEL-KINDLER-AG
moebel-kindler-ag.ch / Tel. 056 443 26 18
SCHINZNACH-DORF
Degerfeldstrasse 7 Industrie Dägerfeld

Von oben sieht vieles wie gemalt aus

Baden Der deutsche Fotograf Bernd Uhde eröffnet dem Publikum ungewohnte Blickwinkel auf die Erde.

VON URSULA BURGHERR

Wie Gemälde wirken die Luftaufnahmen des bekannten deutschen Fotografen Bernd Uhde und man kann kaum glauben, dass die von einem Helikopter aufgenommenen Landschaftsszenarien mitten aus dem realen Leben gegriffen sind. Geradezu unwirklich scheinen die schwimmenden Anlegestellen für Boote, Baumplantagen, verschneite Äcker mit Tier- und Traktorspuren, Eisenerzabbaugebiete und Parkplätze von Autos und Schiffscontainer aus der Vogelperspektive. Wer die Ausstellung von Uhde in der Galerie 94 besucht, entdeckt die Welt neu. Sie wirkt poetisch und ist von malerischer Schönheit. Selbst Plastikdächer von Treibhäusern, Autoparkplätze und Kiesgruben werden durch die Linse von Uhde zu faszinierenden abstrakten



Galerist Sascha Laue (l.) mit Fotograf Bernd Uhde (Mitte) und Christian Eggenberger, der die Vernissagenrede hielt.

ZVG

oder streng geometrischen Mustern, die so eigentlich nur mit Farbe und Pinsel erschaffen werden können. Uhde betont, dass seine Aufnahmen nicht mit Photoshop verändert wurden. «Durch die senkrechte Sicht von oben nach unten, die ich beim Fliegen habe, wirken meine Sujets zweidimensional. Dadurch entsteht der optische Eindruck von Farbfächenmalerei», erklärt er. In der

Galerie 94 werden die schönsten Motive aus der Serie «White» des Künstlers präsentiert, die allesamt im Winter aufgenommen und in einem Bildband veröffentlicht wurden. «Eine zugeschnittene Landschaft zu fotografieren ist wie Malen auf weissem Papier», erklärt Uhde. Seine Leidenschaft für den vertikalen Blickwinkel auf die Erde entdeckte Uhde vor vielen Jahren, als er noch als Do-

kumentarfilmer fürs Fernsehen unterwegs war und in Umbrien zu einer Ballonfahrt abhob. «Ich machte ein paar Schnappschüsse aus der Höhe und war gepackt», erinnert er sich. Der studierte Maler und Filmemacher entschied sich fortan für die Fotografie und erkor die Vogelperspektive zu seinem Stilmittel. Die meisten Fotos, die wie exakt geplant scheinen, entstehen spontan in der Region Lüneburg, wo Uhde zusammen mit seiner Frau und vielen Hunden, Katzen, Papageien, Enten, Minischweinen und Pferden lebt. Er hat eine tiefe Verbundenheit zur Natur. Mit seinem Oeuvre will der Kreative nicht nur auf deren Schönheit hinweisen, sondern auch auf die Spuren, die die Zivilisation auf dem Globus hinterlässt.

Die **Ausstellung «White»** mit Fotografien von Bernd Uhde in der Galerie 94, Bruggstrasse 37, Merker-Areal, Baden, kann noch bis zum 1. Mai 2016 besucht werden. Öffnungszeiten: Do und Fr, 18 bis 20 Uhr, Sa und So, 13 bis 17 Uhr. An Ostern vom Donnerstag bis Sonntag geschlossen.

Frühe Meisterschaft als Thema

Baden Konzert der sinfonia. baden begeistert mit Raritäten von früh gestorbenen Komponisten.

VON WALTER LABHART

Was kann sich ein Konzertpublikum mehr wünschen als ein klug konzipiertes Angebot von beliebten Meisterwerken und einer attraktiven, jungen Solistin? Diesen Wunsch erfüllte das sinfonia.baden unter der Leitung von Felicitas Cadiant und die Geigerin Elea Nick dieses Wochenende in der Badener Stadtkirche.

Im Konzertzyklus unter dem Motto «Expedition» setzte die zweite Folge mit der selten gespielten Ouvertüre zum Singspiel «Heimkehr aus der Fremde» op. 89 von Felix Mendelssohn Bartholdy ein. Der wunderbar durchsichtigen Musik des damals zwanzigjährigen Frühromantikers entlockte das sorgfältig vorbereitete Orchester einen ganz auf Kantabilität ausgerichteten Klang, der aber auch Spielfreudigkeit zum Ausdruck brachte.

Die kurze Ouvertüre bildete sowohl die stimmungsvolle Eröffnung des dreiteiligen Konzertes als auch das Vorspiel zu einer sehr gewichtigen Komposition. Mendelssohn Bartholdy kam nochmals zu beeindruckendem Klang mit dem Vi-

olinkonzert e-Moll op. 64, einem der Höhepunkte dieser musikalischen Gattung. Einmal mehr hatte die sinfonia.baden eine einheimische Solistin engagiert, die 1999 in Zürich geborene Geigerin Elea Nick. Ihr Talent bewies sie in der mit hinreissendem Schwung gemeisterten Solokadenz gleichermassen wie in den beseelt gestalteten lyrischen Partien und in den vielen brillanten Läufen, die transparent zu begleiten der Dirigentin und dem Orchester ein hohes Mass an Fingerspitzengefühl abverlangten. Für den grossen Applaus bedankte sich die aus der Meisterschule von Sachar Bron hervorgegangene Virtuosa mit dem bravourös gespielten Presto aus J. S. Bachs I. Solosonate.

Mit der in unseren Breitengraden kaum bekannten Sinfonie D-Dur von Juan Crisóstomo Jacobo Antonio de Arriaga y Balzola (1806-1826) aus Bilbao beschloss die sinfonia.baden ihre auf früh verstorbene Komponisten konzentrierte «Expedition» auf denkwürdige Weise. Ein paar Tage vor seinem 20. Geburtstag an Tuberkulose gestorben, hatte der achtzehnjährige Komponist mit seiner einzigen Sinfonie ein Meisterwerk geschaffen, das ihm die Bezeichnung «Spanischer Mozart» einbrachte. Im nächsten Konzert (10. Juni) gibt es eine weitere geistesverwandte Rarität zu entdecken, die Sinfonie D-Dur des in Mozarts Todesjahr geborenen Tschechen Jan Hugo Votršák (1791-1826).